

Gut unterwegs

Reinhold Mitterlehner will trotz Euro-Krise „die nächsten Wochen mit einiger Gelassenheit beobachten“. Er wünscht sich für den Euro-Dollar-Kurs „die Mitte“, denn es gebe bei jedem Wechselkurs „immer Vor- und Nachteile“. Österreich habe seine „Krisenbewältigung letztes Jahr relativ gut über die Runden gebracht“ und es gehe nun darum, schnell wieder wettbewerbsfähig zu werden. „Wir sind ganz gut unterwegs“, so Mitterlehner.

Der Industrie und dem Handel sei es gelungen, diese „Strukturkrise“ u. a. mittels Kurzarbeit und Verschrottungsprämie zu meistern. Künftig setzt der Minister auf Exporte in neue Märkte wie Indien, China, den Mittleren und Nahen

Osten: Sogenannte „Öko-Innovationen“ in den Bereichen Umwelt und Energie sollen helfen, Österreichs Wachstum so steigern. Für heuer erwartet Mitterlehner ein 1,2- bis 1,3-prozentiges Wachstum. Als vorrangig bewertet er, dass Europa die Verschuldung verringern und Spekulationen eindämmen muss. Auch das österreichische Budgetdefizit sei „in Ordnung zu bringen“. Letzteres will er mit Einsparungen und Steuererhöhungen erreichen. Probleme sieht er dabei erst „im Herbst kommen“, wenn Ausgabenkürzungen (im Bereich Familienbeihilfe, Pensionen und Beamtgehälter) auf dem Programm stehen.

GISELA GARY

Erfolgreiches Gewerbe

Walter Bornett, KMU-Forschung Austria, beruhigt ein wenig das Gewerbe und Handwerk: Nach neuesten Erhebungen ging zwar die insgesamt Exportleistung der österreichischen Wirtschaft um über 17 Prozent im Jahr 2009 zurück. Die Betriebe des Gewerbe und Handwerks erlitten jedoch bloß einen Rückgang um zwei Prozent. Bornett erklärt das mit der unterschiedlichen Kundenstruktur. Das Bau- und Baunebengewerbe erwirtschaftete rund drei Prozent des Gesamtumsatzes von Österreichs Export.

Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner will ein Plus beim Export durch die Erschließung von stark wachsenden Zukunftsmärkten beschleunigen: „Die Internationalisierungsoffensive greift. Die Steigerung des Exports ist der Schlüssel für ein echtes, sich selbst tragendes Wirtschaftswachstum in Österreich. Daher müssen wir alles daran setzen, dass unsere Unternehmen in internationalen Zukunftsmärkten weitere Marktanteile gewinnen“, sagt Mitterlehner.

GISELA GARY

EU-Regelung

Seit 1. Mai gelten neue Verordnungen für Wanderarbeitnehmer – die Bürgern, die in mehreren Staaten arbeiten, mehr Rechte einräumen. Das Kernstück der Neuregelung ist die Einführung des elektronischen Datenaustausches zwischen den Mitgliedsstaaten in grenzüberschreitenden Versicherungsfällen. Diese Maßnahme wird zu einer wesentlichen Beschleunigung der Verfahren beitragen, ist Sozialminister Rudolf Hundstorfer überzeugt.

Steuer hilft

Die Einführung einer Finanztransaktionssteuer würde den Finanzsektor zwingen, sich stärker an der Krisenbewältigung zu beteiligen – ist Jean-Claude Juncker, Vorsitzender der Euro-Finanzminister, überzeugt: „Es wird so sein, dass diejenigen auch bezahlen müssen, die nicht unschuldig sind an dem Schlamassel, in dem wir alle stecken.“ Juncker spricht sich für eine Finanztransaktionssteuer auf europäischer Ebene aus.

GISELA GARY

**Noch mehr Service
finden Sie
ab jetzt auch online unter:
www.diebauzeitung.at/service-extra**

KOMMENTAR



Foto: Lusak Consulting

MAG. WOLFGANG LUSAK
Lusak Consulting

Leitl vor den Vorhang

Die Transaktionssteuer ist ein Instrument zur Stärkung der mittelständischen Wirtschaft. Da faselt Angela Merkel was von „jetzt so nicht umsetzbar“ und tendiert ziemlich populistisch zur „Boni-Besteuerung“, da verteidigt der britische Premier – egal ob Labour oder Konservative – den Londoner Finanzplatz, und da steigt Sakozy zugunsten der Großkonzerne auf die

Bremse. Alle drei europäischen Führungsnationen können sich immer noch nicht zur Transaktionssteuer durchringen. Obwohl es genau die unzähligen Transaktionen der Spekulanten sind, welche die weltweite Finanzkrise und die aktuelle Euro-Krise verursacht haben. Obwohl die blitzartigen Transaktionen auf den vor allem die Spekulanten reich machenden Börsen die Realwirtschaft und ganze Länder an den Abgrund drängen. Obwohl eine Transaktionssteuer das Übel an der Wurzel packen würde: Sie könnte steuerlich endlich das Schnelles-Geld-Verdienen belasten, statt – wie bisher – bei denjenigen allein abzukassieren, die verantwortungsvoll, nachhaltig und qualitativ unsere Wirtschaft und Gesellschaft versorgen und weiterbringen, bei den Klein- und Mittelbetrieben.

Statt hyperaktiver „Speed kills“-Wirtschaft brauchen wir angesichts drohender Umweltkatastrophen, Ressourcenkriege und sozialen Unruhen mehr denn je die vordergründig langsamen, aber weitblickenden Entscheidungen und Vorgangsweisen der mittelständischen Wirtschaft. Das muss Christoph Leitl wohl erkannt haben, wenn er einen Transaktionssteuer-Alleingang Österreichs fordert. Auch wenn die WKO bezüglich KMU-Lobbying alles andere als perfekt agiert: Für diese Aussage möchte ich deren Präsidenten – der sich damit innerhalb seiner Partei und der Finanzwelt wohl nicht nur Freunde gemacht hat – vor den Vorhang bitten und alle zu heftigem Applaus aufrufen. Denn die Transaktionssteuer könnte ein Instrument zur Stärkung der mittelständischen Wirtschaft werden.